

bp denkt Energie neu

Die bp Gruppe möchte zukünftig ein Energieunternehmen ganz anderer Art und bis spätestens 2050 klimaneutral sein. Mit dieser #bpNetZero-Ambition und der neuen Strategie wird Energie neu gedacht.



Nachwuchskräfte bei bp

„Es ist spannend, in einem internationalen Betrieb zu arbeiten.“ Luca Mahn startete im August 2018 sein Duales Studium Maschinenbau.



Der TÜV ist im Haus

Seit Mitte Mai findet die diesjährige Anlagen-Großrevision im Werk Scholven statt. Für etwa acht Wochen werden unterschiedliche Anlagen im Norden, der Mitte sowie im Süden einer TÜV-Inspektion unterzogen.



GEMEINSAM

Einblick in unsere Raffinerie

Ausgabe Mai 2021



Plastikrecycling in unserer Raffinerie

Mülltrennung kennt jeder aus dem eigenen Haushalt. Das Wiederverwenden von Abfall ist ökologisch sinnvoll und kann wichtige Ressourcen schonen.

Gerade Plastik ist ein wertvoller Rohstoff, weil es zum Teil Erdöl enthält. bp und Sabc arbeiten nun in unserer Raffinerie zusammen, damit gebrauchte Shampoo-Flaschen, Verpackungen und Co nicht auf dem Müll landen, sondern in der Kunststoffproduktion wiederverwertet werden können. Nach erfolgreichen Tests ist die Produktion nachhaltiger Kunststoffe auf Basis von recyceltem Material Anfang des Jahres gestartet. Beide Unternehmen haben im März eine entsprechende Kooperation vereinbart.

Auf vielen Produkten steht heutzutage häufig, dass die Verpackung recyceltes Material enthält. Dahinter steht

das Bestreben, Materialien so oft es geht wiederzuverwenden. Solche zirkulären und nachhaltigen Kunststoffprodukte entstehen nun auch im Rahmen der Kooperation von bp und Sabc. Das funktioniert so: Gebraucher Kunststoff, der ansonsten verbrannt oder auf einer Deponie landen würde, wird zu Pyrolyseöl umgewandelt und gelangt per Schiff in die Raffinerie. Dort verarbeitet bp dieses alternative Öl zu Propylen und Ethylen, woraus Sabc in einem weiteren Schritt neue Kunststoffe produziert. Dadurch kann der Einsatz von Erdöl in den entsprechenden Produktionsanlagen schrittweise reduziert werden.

Der Clou: Die Kooperation spart CO₂-Emissionen, weil zum einen der Müll nicht verbrannt werden muss und zum anderen der Einsatz von Erdöl in der Kunststoffproduktion reduziert wird.

Ein weiterer Pluspunkt: Die nachhaltigen Kunststoffe können wieder und wieder recycelt werden. Und auch bei der Qualität gibt es keine Einbußen. Die Eigenschaften der neuen Produkte sind völlig identisch mit denen, die mit herkömmlichen Verfahren hergestellt wurden.

Bis zu 30 Prozent recycelte Rohstoffe

Die Kooperation ist damit auch ein wichtiger Meilenstein auf dem Weg zum Ziel von bp, bis spätestens 2050 klimaneutral zu sein. „Schon 2030 wollen wir bis zu 30 Prozent unserer Ethylen- und Propylenproduktion aus nachhaltigen und recycelbaren Rohstoffen herstellen“, erklärt Wolfgang Stücker, Vice President Refining and Specialities Solutions Europe & Africa bei bp. Er ist stolz auf das Team aus Gelsenkirchen, das die neue Initiative mit den Partnern bei Sabc nach nur mehr als einem Jahr

Vorbereitung auf den Weg gebracht hat.

Zertifikat belegt Nachhaltigkeit

Dass die Produkte mit dem alternativen Ausgangsmaterial tatsächlich nachhaltiger

Produktion als nachhaltig sind, bescheinigt ein internationales Zertifikat. Die Basischemikalien von bp und die zertifizierten Polymere von Sabc sind im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogramms, International Sus-

tainability and Carbon Certification plus (ISCC+) anerkannt. Für jede Tonne des zertifizierten Pyrolyseöls, das in die petrochemische Anlage eingespeist wird und fossiles Ausgangsmaterial ersetzt, wird eine Tonne der



Produktion als nachhaltig sind, bescheinigt ein internationales Zertifikat. Die Basischemikalien von bp und die zertifizierten Polymere von Sabc sind im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogramms, International Sus-

Produktion als nachhaltig sind, bescheinigt ein internationales Zertifikat. Die Basischemikalien von bp und die zertifizierten Polymere von Sabc sind im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogramms, International Sus-

Produktion als nachhaltig sind, bescheinigt ein internationales Zertifikat. Die Basischemikalien von bp und die zertifizierten Polymere von Sabc sind im Rahmen des Nachhaltigkeitsprogramms, International Sus-

Plastikrecycling: Zahlen, Daten, Fakten

Um **1** Tonne Pyrolyseöl herzustellen, braucht es etwa **1,4 Tonnen** Kunststoffabfall.



Aus dem Pyrolyseöl stellt bp Propylen und Ethylen für Polymere her. Sie stecken beispielsweise in Schaumstoffen für Matratzen oder in Bauteilen für die Autoindustrie.



2030 will bp bis zu **30%** des Ethylens und Propylens aus nachhaltigen oder recycelten Rohstoffen herstellen.

Liebe Nachbarn,



wie schön, dass der Frühling endlich Fahrt aufnimmt und die Corona-Pandemie, die uns alle so umfassend eingeschränkt hat, sich nun hoffentlich auf dem Rückzug befindet. In solchen Zeiten tut etwas Normalität gut. Leider erlaubt es die Corona-Situation immer noch nicht, dass wir Gäste in unsere Raffinerie einladen können. Aus diesem Grund freue ich mich sehr, Ihnen zumindest über unsere neueste Ausgabe der Nachbarschaftszeitung einen Einblick in die vielen Aktivitäten unserer Raffinerie bieten zu können.

Seit der letzten Ausgabe hat sich viel verändert. Die Pandemie hat die Welt nicht nur nachhaltig geprägt, sie hat auch die weltweiten Nachhaltigkeitsbestrebungen beschleunigt. Wir als Teil der bp Gruppe wollen unseren Teil hierzu beitragen. In dieser Ausgabe unserer Nachbarschaftszeitung „Gemeinsam“ erfahren Sie beispielsweise mehr darüber, dass sich die bp Gruppe zum Ziel gesetzt hat, bis spätestens zum Jahr 2050 klimaneutral zu sein. Und Sie finden viele Informationen, wie wir mit unserer Raffinerie zu diesem Ziel beitragen werden.

Ich möchte Ihnen aber auch zeigen, wie sehr uns die Stadt und die Region am Herzen liegen. Aus diesem Grund engagieren sich nicht nur unsere Mitarbeitenden im direkten Umfeld, wie die Spendensumme von über einer halben Million Euro zeigt, die über das soziale Engagement und dem bp Matching Fund in gemeinnützige Organisationen der Region geflossen sind. Wir unterstützen darüber hinaus Schulkinder durch Lesepatenschaften und die wichtige Arbeit des Stadtteilzentrums Hassel – oder kurz: Bonni. Wie wichtig uns unser Nachwuchs ist und wie viel Spaß eine Ausbildung bei bp machen kann, erfahren Sie von unserem Auszubildenden Luca Mahn.

Haben Sie Fragen und Anregungen oder wünschen sich mehr Informationen über ein bestimmtes Thema? Senden Sie uns eine E-Mail an GELinfo@bp.com. Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen.

Herzlichst

José Luis García Galera
Raffinerieleiter



bp denkt Energie neu:

Klimaneutral bis 2050 oder früher



Die bp Gruppe möchte zukünftig ein Energieunternehmen ganz anderer Art und bis spätestens 2050 klimaneutral sein. Mit dieser #bpNetZero-Ambition und der neuen Strategie wird Energie neu gedacht – für die Menschen und unseren Planeten.

Um dieses Ziel zu erreichen, wird bp sich bis 2030 von einem internationalen Ölunternehmen, das sich bisher auf die Förderung von Rohstoffen konzentriert hat, zu einem integrierten Energieunternehmen entwickeln, das sich auf die Bereitstellung von Lösungen für Kunden konzentriert. Jährlich werden dafür unter anderem rund fünf Milliarden US-Dollar in emissionsarme Aktivitäten investiert, Energiepartnerschaften mit zehn bis fünfzehn Großstädten weltweit abgeschlossen sowie die Öl- und Gasförderung um mehr als vierzig Prozent reduziert und keine Förderung in neuen Ländern aufgenommen.

Ausweitung emissionsarmer Aktivitäten

Außerdem werden die CO₂-Emissionen aus den eigenen Betriebsaktivitäten um bis zu 35 Prozent verringert, sowie die Treibhausgasintensität aller von bp verkauften Produkte um mehr als 15 Prozent gesenkt. Auch unsere Raffinerie arbeitet intensiv daran, nachhaltiger zu werden. Durch das sogenannte Co-Processing kann zukünftig Diesel mit anteiligen Biokomponenten hergestellt werden, das heißt ein Teil der Einsatzstoffe für die Produktion wird auf nachwachsende Rohstoffe umgestellt und in der Herstellung petrochemischer Produkte wird seit Anfang des Jahres Plastikabfall als Rohstoff genutzt. Als Teil der GET H₂-Initiative setzen wir uns gemeinsam mit weiteren Unternehmen dafür ein, ab 2024 eine Wasserstoffwirtschaft mit Erzeugung, Transport,

Speicherung und industrieller Abnahme von klimafreundlichem grünem Wasserstoff aus erneuerbaren Energien zu starten. Dann kann grüner Wasserstoff direkt von den Erzeugern sicher zu industriellen Abnehmern, wie unserer Raffinerie, geleitet werden. Der grüne Wasserstoff kann dann hier als CO₂-freier Einsatzstoff genutzt werden.

Nachhaltig und zukunftsorientiert in Gelsenkirchen

Zudem arbeiten wir mit unserem Steam & Power Programm daran, unsere Emissionen signifikant und nachhaltig zu reduzieren. Es ist eines der größten Projekte in der Geschichte unserer Raffinerie. „In den kommenden Jahren werden wir unsere emissionsarmen Aktivitäten erheblich ausweiten und unsere Mobilitäts- und Convenience-Angebote verändern. Wir werden unser Öl-, Gas- und Raffinerieportfolio fokussieren und auf Wertigkeit ausrichten“, so Bernard Looney, Vorstandsvorsitzender der bp Gruppe.

Übrigens...

...unsere Raffinerie wurde drei Mal mit konkreten Maßnahmen im Nachhaltigkeitsbericht 2020 der bp Gruppe erwähnt. Unter anderem geht es um unseren Umgang mit der Corona-Pandemie, unsere Co-Processing-Testläufe sowie den transparenten Austausch zwischen unserer Raffinerie und unseren Nachbarn.





Unter Co-Processing versteht man die Verwendung von nachhaltigen biogenen Stoffen oder Abfallstoffen als Rohstoff, um natürliche Bodenschätze oder fossile Ausgangsmaterialien, wie beispielsweise Erdöl, in Raffinerieprozessen anteilig zu ersetzen.

Pflanzenöl: Co-Processing in der Kraftstoff-Produktion

Durch eine neue internationale Zertifizierung wird unserer Raffinerie bescheinigt, dass wir über eine Anlage verfügen, die pflanzliches Öl in einem sogenannten Co-Processing-Verfahren mit verarbeiten und das entstehende Produkt in den Handel bringen darf. Ein erster Test verlief bereits sehr erfolgreich.

Als Teil des bp Konzerns trägt auch unsere Raffinerie in Gelsenkirchen zu dem Ziel bei, bis spätestens zum Jahr 2050 CO₂-neutral zu werden. Hierfür arbeiten wir mit Hochdruck an unterschiedlichen Ansätzen. Beispielsweise sollen die Emissionen unserer Kraftstoffe reduziert werden. Hierbei ist nun ein wichtiger Meilenstein erreicht worden.

Eine neue internationale Zertifizierung bescheinigt unserem Standort, dass er erstens über eine Anlage verfügt, die pflanzliches Öl verarbeiten kann, dass dies zweitens in einem Co-Processing-Verfahren geschieht, also durch „Mit-Verarbeitung“ von Pflanzenölen, und dass drittens

das entstehende Produkt am Ende auch in den Verkehr gebracht werden darf.

Erfolgreiche Zertifizierung

Um diese Zertifizierung zu erlangen, hat ein über 20-köpfiges interdisziplinäres Team mit Vertretern von bp aus Gelsenkirchen, Bochum, Castellón (Spanien) und Naperville (USA) zunächst den gesamten Prozess für das Co-Processing in unserer Entschwefelungsanlage für Mitteldestillate im Werk Horst entwickelt und dokumentiert. Anschließend wurde hierzu eine umfassende Qualitätssicherung durchgeführt, indem der Prozess durchgesprochen und die Dokumente gründlich überprüft worden sind. Anschließend hat sich der Prüfer noch vor Ort ein Bild von den geplanten Abläufen gemacht. „Das Zertifikat zu haben, war ein wichtiger erster Meilenstein, um mit einem entsprechenden Versuch starten können“, erklärt Dr. Charles Eiselt, der bei bp in Gelsenkirchen das Gesamtvorhaben Co-Processing leitet. Im Rahmen des erfolgreichen Pilot-

versuchs Ende 2020 wurde dabei die Menge des Pflanzenöls nach und nach von einem auf drei Prozent gesteigert und Veränderungen des Produktes sowie der Anlagenfahrweise überwacht und systematisch ausgewertet.

Co-Processing als Standortvorteil

Für unsere Raffinerie ist der erfolgreiche Testversuch ein wichtiger Vorteil, denn nun besteht die Möglichkeit, für diesen neuen Diesel mit Biokomponenten Nachhaltigkeitszertifikate zu erwerben. Wie wird es nun in der Raffinerie weitergehen? Als nächstes werden weitere Co-Processing-Testläufe geplant, beispielsweise mit gebrauchtem Öl, das zur Zubereitung von Speisen benutzt wurde, oder auch mit Rapsöl. Sobald der rechtliche Rahmen für Co-Processing in Deutschland geklärt ist, soll die Produktion in Gelsenkirchen dauerhaft auf Basis der Testläufe umgestellt werden. Des Weiteren ist der Ausbau der notwendigen Infrastruktur geplant, damit das nachhaltige Co-Processing auf weitere Anlagen ausgedehnt werden kann.

GET H2: Gemeinsam in eine grüne Wasserstoff-Zukunft

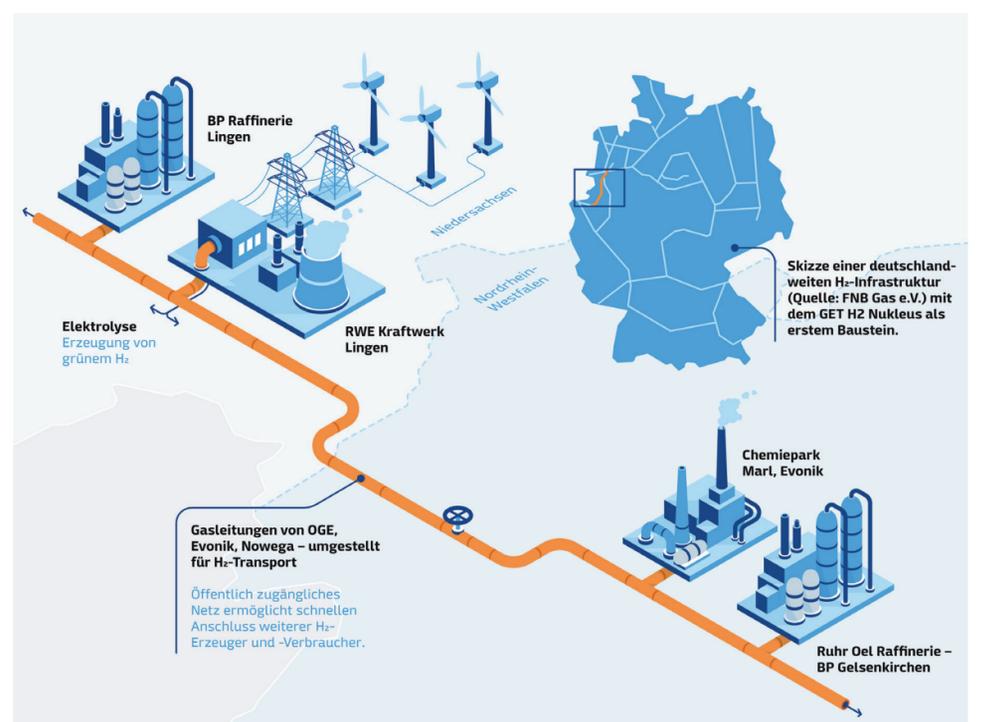
Wasserstoff kommt in vielen Industrieanlagen zum Einsatz – auch in Raffinerien. In der Regel wird er oftmals mit Hilfe von Erdgas gewonnen. Um CO₂-Emissionen zu sparen, soll sich das ändern. Denn Wasserstoff kann man auch aus dem Strom erneuerbarer Energien erzeugen. Dieser grüne Wasserstoff kann als CO₂-freier Energieträger die industrielle Produktion klimafreundlicher machen. Damit er in ausreichender Menge nach Gelsenkirchen kommt, will bp die dafür nötige Infrastruktur gemeinsam mit sechs weiteren Unternehmen über die Initiative GET H2 aufbauen. Dabei hoffen sie auch auf eine öffentliche Förderung, für die sich das Projekt nun beworben hat.

Ziel des Projektes ist eine grenzüberschreitende Wasserstoffwirtschaft, die sowohl die Erzeugung, den Transport und die Speicherung als auch die Weiterverarbeitung von grünem Wasserstoff umfasst. Dadurch sollen bis 2030 CO₂-Emissionen von bis zu 16 Millionen Tonnen vermieden werden. Startpunkt wird ein Wasserstoffnetz von Lingen im Emsland sein, das bis Gelsenkirchen reicht.

Durch die bestehenden Leitungen des Gasnetzes zwischen Niedersachsen und NRW soll unsere Raffinerie hier in Gelsenkirchen ab 2024 grünen Wasserstoff aus der rund 130 Kilometer entfernten Elektrolyseanlage von RWE in Lingen erhalten. In der Raffinerie angekommen, kann er dann beispielsweise für eine CO₂-ärmere Kraftstoffproduktion eingesetzt werden. Darüber hinaus eignet er sich auch zur Herstellung synthetischer Kraftstoffe. Sie sind CO₂-neutral und können, beispielsweise als Flugtreibstoffe, das Reisen klimafreundlicher machen.

Bevor es so weit ist, muss die Politik jedoch entsprechende regulatorische Bedingungen schaffen, um eine wettbewerbsfähige Wasserstoffwirtschaft zu ermöglichen. Die bp Gruppe

und ihre Partner bleiben bis dahin aber nicht untätig: Wir haben eine Interessensbekundung für eine Förderung im Rahmen des Programms ‚Important Project of Common European Interest‘ beim Bundeswirtschaftsministerium eingereicht.





Unter Strom: Nächster Meilenstein im Power Projekt

Gemeinsam mit Uniper arbeiten wir seit Anfang 2019 an der Modernisierung des Stromnetzes unserer Raffinerie. Nun hat dieses Projekt einen wichtigen Meilenstein erreicht: Eine 35 Kilovolt-Schaltanlage ist in Betrieb genommen worden und ersetzt nun eine ältere luftisolierte Anlage.

Das Gebäude der neuen Schaltanlage ist eines von drei zentralen Schalthäusern für die Versorgung unseres Werkes in Scholven. Die besondere Herausforderung:



Der Austausch der alten Schaltanlage musste im laufenden Betrieb vorgenommen werden. Die Arbeiten dazu hatten im November 2019 begonnen. Neben einer moderneren Technik verfügt die neue Schaltanlage auch über ein höheres Sicherheitsniveau. So wurde ein System zur permanenten Überwachung der Spannungsqualität und eine neue Stationsleittechnik installiert, über die die neue Schaltanlage nahezu vollständig ferngesteuert werden kann.

Aus unserer Raffinerie unterstützte das Team des Power Projektes sowie Kollegen aus den Bereichen elektrische Energieversorgung, Werkfeuerwehr und Werkschutz.

„Der erfolgreiche Abschluss dieser sehr komplexen und herausfordernden Arbeiten ohne unplanmäßige Störung der Stromversorgung war eine echte Teamleistung“, freut sich Dr. Eric Jennes, Leiter des Power Projektes.



Altes Eisen: Verabschiedung von 80 Jahre alten Druckgasbehältern

Mit dem Abtransport der alten Druckgasbehälter hat kürzlich ein wahres Stück Historie unser Werk in Scholven verlassen. Die zwei geschmiedeten Hochdruckbehälter wurden im Jahr 1941 gebaut – mit einer Technologie, die es so in Europa mittlerweile gar nicht mehr gibt.

Der Platz wird künftig für eine Rohrbrücke benötigt, die im Rahmen des Steam & Power Projektes errichtet wird, so dass die seit langem nicht mehr im Einsatz befindlichen Behälter jetzt in die Verschrottung gegeben worden sind. Es war kein leichtes Vorhaben, die rund 20 Meter hohen und über 100 Tonnen schweren Behälter zu bewegen. Viele Monate lang wurde der Abtransport geplant. Mit Hilfe der Spezialgerätschaften der Firma Wasel ging der Transport aber reibungslos von statten.



Vom 19. bis zum 21. März wurde der erste von insgesamt drei wichtigen Schwerlasthüben im Steam & Power Projekt umgesetzt. Dafür wurden zunächst drei Stützen mit einem Gewicht von 64 Tonnen errichtet.

Bei bestem Wetter fand dann schließlich der Einhub des ersten Rohrleitungsmoduls mit einem Gewicht von 220 Tonnen statt. Der schwierigste Teil war die Montage des zweiten Rohrleitungsmoduls. Anfänglich behinderte Regen, später dann aufkommender Wind die Arbeiten. Trotz seines Gewichtes von ‚nur‘ 93 Tonnen war der Einhub sehr anspruchsvoll, da mehrere Stahlverbinder von Hubsteigern aus an der noch am Kran hängenden Konstruktion verschraubt werden mussten.

Sicherheit steht an erster Stelle

Der gesamte Schwenkbereich wurde entsprechend abgesperrt, denn das Thema Sicherheit hat bei allen unserer

Aktivitäten absolut höchste Priorität. Diese Hübe gehörten der so genannten Kategorie 3 an. Bei dieser Einstufung handelt es sich um einen sogenannten ‚kritischen‘ Hub, da die Rohrbrückenmodule sowohl über eine Wasserstoffleitung als auch eine von Evonik betriebene Ferngasleitung erfolgte



Nach sechs Monaten intensiven Vorbereitungsmaßnahmen mit allen Schnittstellenpartnern und dem TÜV Nord, sind wir sehr froh, sicher und im Rahmen des Zeitplans diese herausfordernden Hübe gemeistert zu haben. Herzlichen Dank an alle Beteiligten.

Hamza Saritiken, Projektleiter

und der Kran mit der Last beeindruckende 30 Meter weit gefahren ist. Um einen solchen Hub durchführen zu können, bedarf es im Vorfeld vieler Abstimmungen und Vorbereitungen, damit eine sichere Ausführung gewährleistet werden kann.

Viel Planung im Vorfeld nötig

So wurde mit allen Beteiligten das Montagekonzept abgestimmt und eine Gefährdungsanalyse sowie ein TÜV-Gutachten erstellt. Zudem mussten im Vorfeld Kabel und Rohrleitungen umverlegt sowie Bodenuntersuchungen durchgeführt werden. Die vorbereitenden Pfahlgründungen und Fundamentarbeiten zogen sich über mehrere Monate hin.

Alle beteiligten Raffinerie- und Partnerfirmenmitarbeiter haben sich über Monate vorbereitet, damit dieser Meilenstein erreicht werden konnte. Dank einer guten Zusammenarbeit und durch starke Teamleistung konnte der reibungslose Ablauf und die sichere Umsetzung durchgeführt werden.

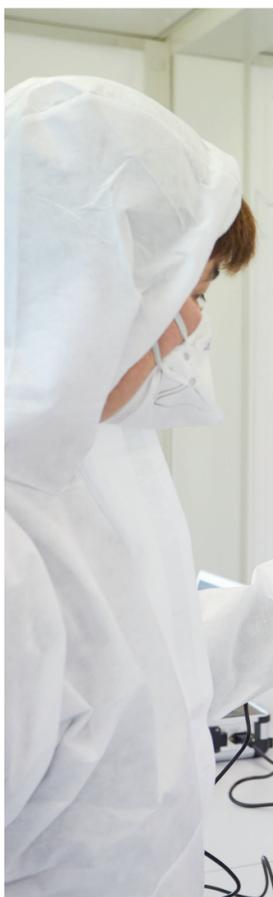


Es grünt: Kabeltrassen neu bepflanzt

Im Rahmen des Power Projektes wurden am Ostrand des Werkes in Scholven neue Kabel gelegt. Zur Einrichtung von Arbeitsflächen für diese Baustelle mussten vorhandene Bäume gefällt werden. Nachdem die Bauarbeiten nun abgeschlossen wurden, erfolgte im März 2021 die fachgerecht durchgeführte und nachhaltig angelegte Wiederbepflanzung.

Der Bepflanzungsplan wurde selbstverständlich eng mit dem zuständigen Forstamt abgestimmt. Dabei handelt es sich um standortheimische Bäume sowie großwüchsige Sträucher. Letztere dienen der Herstellung eines möglichst naturnahen Waldrandes, was das Brutplatz- und Nahrungsangebot für verschiedene Tierarten verbessert.







Großrevision: Der TÜV ist im Haus

Seit Mitte Mai findet die diesjährige Anlagen-Großrevision im Werk Scholven statt. Für etwa acht Wochen werden unterschiedliche Anlagen im Norden, der Mitte sowie im Süden einer TÜV-Inspektion unterzogen. Das heißt die Produktionseinheiten werden gereinigt, technisch überprüft und Equipment, wenn nötig, repariert oder durch neue Teile ersetzt. Damit alle Arbeiten reibungslos verlaufen, hat die Planung bereits vor rund zwei Jahren begonnen.

Während der diesjährigen Großrevision im Werk Scholven werden in den unterschiedlichen Anlagenbereichen mehrere zehntausend einzelne Arbeiten ausgeführt. Innerhalb von acht Wochen werden dabei mehr als 50 Kolonnen, über 25 Reaktoren und zwölf Öfen überprüft, darüber hinaus stehen rund 330 Wärmetauscher, über 2.000 Armaturen, etwa 500 Rohrleitungspunkte und knapp 400 Sicherheitsventile auf der Prüfliste des TÜV. Das Wichtigste bei allen Tätigkeiten: „Sicherheit und Gesundheitsschutz stehen für uns an allererster Stelle“, betont Sebastian Paul, Stillstandsleiter bei der Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen.

GG Sicherheit und Gesundheitsschutz stehen für uns an allererster Stelle.

Oberstes Gebot: Sicherheit und Gesundheit

So gibt es auch umfassende Maßnahmen, die internen und externen Fachkräfte vor Infektionsketten durch Corona zu schützen. Das umfassende Gesundheitsschutz- und Hygienekonzept wurde bereits im vergangenen Jahr entwickelt. Hierfür wurde jede Arbeitssituation genau analysiert und entsprechende Schutzmaßnahmen festgelegt. „Der Erfolg unseres Gesundheitsschutz- und Hygienekonzeptes hat sich bereits im vergangenen Jahr bewiesen, als wir

unseren Großstillstand ohne eine Infektionskette absolviert haben. Und für diesen Stillstand haben wir die Maßnahmen nochmals verbessert“, unterstreicht der Stillstandsleiter. Neben Vorgaben zu Maskenpflicht, Abstands- und Hygieneregeln, werden Mitarbeiter in Kleingruppen eingeteilt oder Schichtsysteme strukturiert, um Kontakte auf ein Minimum zu reduzieren. Zudem erhalten Personen nur Zugang zum Werkgelände nach einem gültigen negativen Corona-Test, der auch während des Stillstands im werkeigenen Testcenter stichprobenartig wiederholt wird.

Unabhängige Sachverständige

Eine Anlagen-Revision ist ein geplanter und gesetzlich vorgeschriebener Prozess, zu dem eine Raffinerie verpflichtet ist. Es geht darum, die Produktionsanlagen regelmäßig durch unabhängige Sachverständige technisch zu überprüfen. Hierfür werden die Anlagen abgeschaltet, gereinigt, inspiziert und gegebenenfalls repariert oder einzelne Equipment erneuert. Nach Abschluss der Arbeiten findet die Überprüfung durch unabhängige Sachverständige statt, die die Betriebserlaubnis um weitere fünf Jahre verlängern, wenn alles okay ist. Nach erfolgreichem Abschluss aller Prüfungen wird die Produktion nach und nach wiederaufgenommen. Ziel ist es, die Anlagen im Anschluss weitere fünf Jahre sicher und hochverfügbar zu betreiben.

Fackelaktivitäten beim Ab- und Anfahren

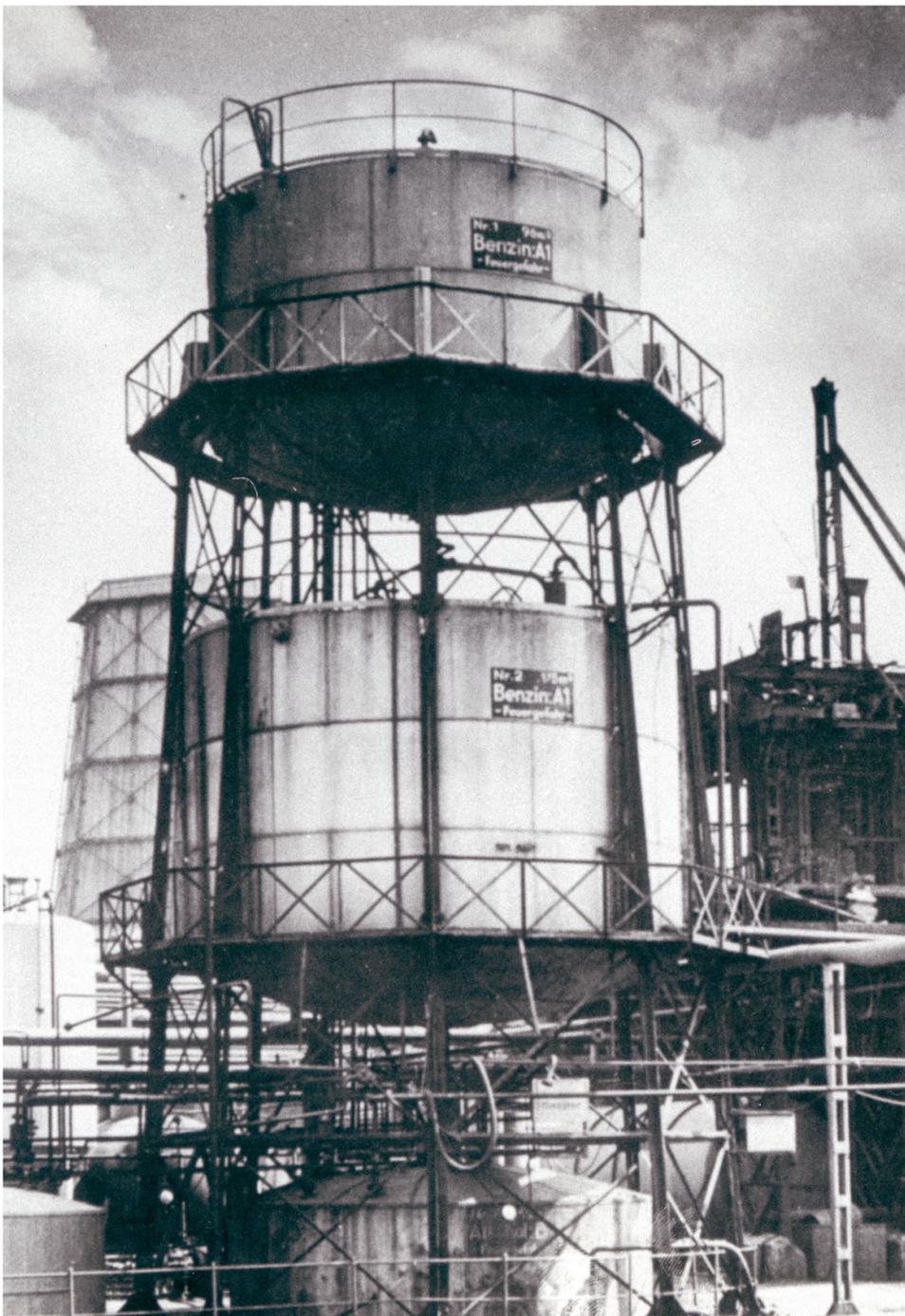
Während des Ab- und Anfahrprozesses der Anlagen kommt es zu sichtbaren Fackeltätigkeiten. Dabei dienen Fackeln der sicheren und kontrollierten Verbrennung von Prozessgasen, die durch die Abschaltung der Anlagen nicht weiterverarbeitet werden können. Fackeln sind somit ein zentrales Sicherheitssystem von Raffinerien. Sprich: Eine brennende Fackel signalisiert ein vollständig funktionierendes Sicherheitssystem.





Ein Blick in unsere Geschichte:

85 Jahre Steinkohlenhydrierung in Scholven



Am 7. Juli 1936 ging in Scholven die weltweit erste großindustrielle Steinkohlenhydrierung mit einer Erzeugungskapazität von 125.000 t Autobenzin und 12.000 t Treibgas pro Jahr in Betrieb. Den Ausgangspunkt bildete das ab 1929 errichtete Stickstoffwerk der Bergwerksgesellschaft Hibernia, das zu diesem Zweck umgebaut worden war.

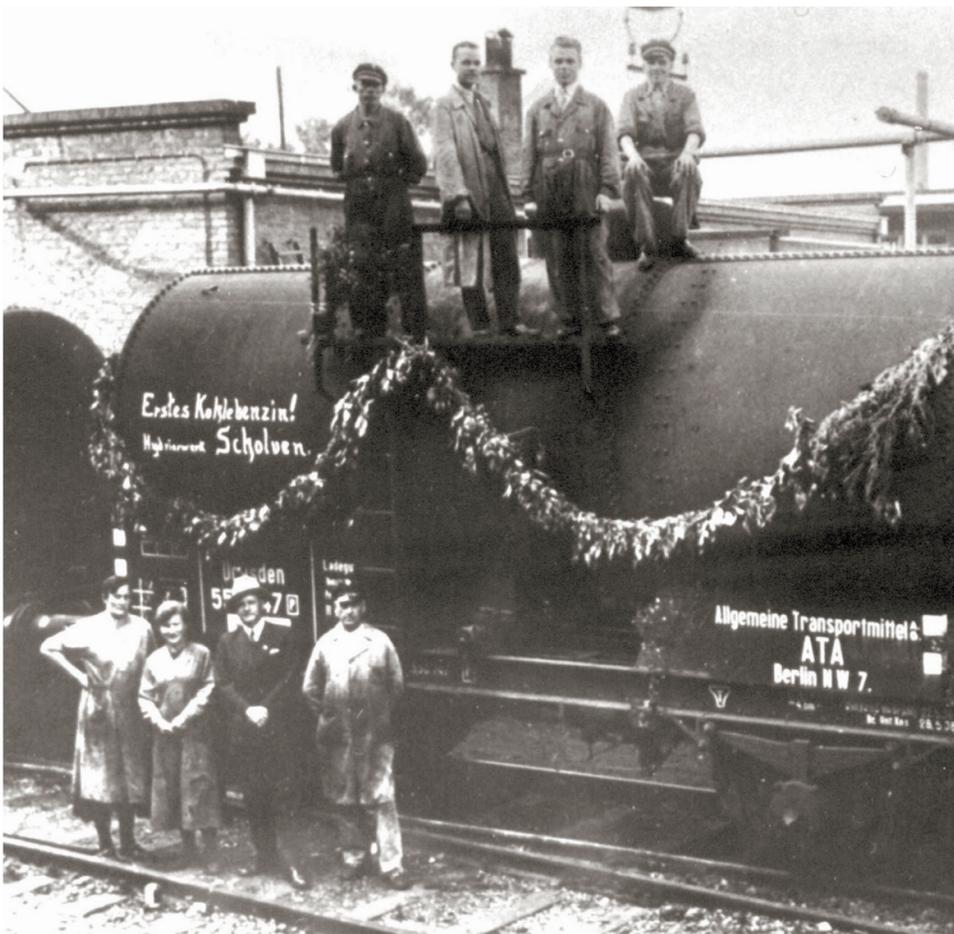
Bei der Hydrierung wird Wasserstoff anderen chemischen Elementen oder Verbindungen hinzugefügt. Feste Kohle, die anders als Rohöl sehr wasserstoffarm ist, kann auf diesem Weg direkt in flüssige Kohlenwasserstoffverbindungen umgewandelt werden.

Ein erstes Verfahren zur Erzeugung von flüssigen oder löslichen organischen Verbindungen aus Steinkohle wurde schon 1913 durch den Chemiker Friedrich Bergius zum Patent angemeldet. In den 1920er Jahren begann sich auch der Ruhrbergbau für die neue Technologie zu interessieren und entwickelte mit der Fischer-Tropsch-Synthese ein eigenes Produktionsverfahren. Die Branche verfügte über große Mengen schlecht absetzbare Kohlesorten und wasserstoffreiches Kokereigas und sah in der Kohleverflüssigung ein neues rentables Geschäftsfeld. Das große Interesse resultierte zudem aus den geringen Ölvorkommen Deutschlands und seinem Devisenmangel. Außerdem rechneten Fachleute weltweit mit einer baldigen Erschöpfung der Ölvorkommen, sodass sich die Produktion synthetischer Kraftstoffe auf lange Sicht rentieren würde. Sie war erheblich teurer als die Raffination von Erdöl.

Die Weltwirtschaftskrise ab 1929 verhinderte jedoch den Bau von Erzeugungsanlagen. So blieb das 1927 in Leuna im heutigen Sachsen-Anhalt in Betrieb genommene Bergius-Hydrierwerk für fast zehn Jahre die einzige Anlage ihrer Art in Deutschland. Sie verarbeitete allerdings Braunkohle.

Den Ausschlag für die Errichtung des Hydrierwerks Scholven gab schließlich die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik. Eine zentrale Rolle spielten hier die schon 1933 begonnene Aufrüstung und das drei Jahre später im „Vierjahresplan“ formulierte Ziel, das Land in diesem Zeitraum kriegsfähig zu machen. Das oberste Ziel lag in der vollständigen Unabhängigkeit vom Ausland, der sogenannten „Autarkie“. Folglich rückte die Treibstoffproduktion aus dem einheimischen Rohstoff Kohle schnell in den Mittelpunkt des Interesses. Am Anfang stand der Ausbau der Kapazitäten im mitteldeutschen Braunkohlenrevier. Die dort tätigen Bergbaugesellschaften weigerten sich jedoch wegen der hohen Kosten und der Unwirtschaftlichkeit der Hydrierung, die geforderten Werke zu bauen. Daraufhin wurden sie durch das NS-Regime zu Investitionen gezwungen.

Auch der Ruhrbergbau zeigte aus diesen Gründen zunächst wenig Interesse, war allerdings durch die Entwicklungen in Mitteldeutschland gewarnt. Und es war wenig



verwunderlich, dass die Hibernia in Scholven die Vorreiterrolle übernahm, gehörte sie doch dem Staat. Weiterhin sprachen für den Standort die vorhandenen Bauten des Stickstoffwerkes, die kostengünstig umgebaut werden konnten, sowie die benachbarte Zeche Scholven mit dem angeschlossenen Kraftwerk. Damit war auch die Energie- und Rohstoffversorgung gesichert. Am 16. Juli 1935 wurde der Bau der Hydrieranlage beschlossen und gleichzeitig als Betriebsgesellschaft die Hydrierwerk Scholven AG gegründet. Nach weniger als einem Jahr floss das erste Kohlebenzin.

Zwischen 1937 und 1939 errichtete die Gelsenkirchener Bergwerks-AG nach gleichem Konzept das Hydrierwerk in Horst. Beide arbeiteten nach dem Bergius-Verfahren. Insgesamt wurden im Ruhrgebiet acht Hydrierwerke errichtet. Die zwei Gelsenkirchener waren nach mehreren Ausbaustufen die mit Abstand größten. Die damalige Steinkohlehydrierung bildete einen wichtigen Ausgangspunkt zur Entwicklung der Standorte hin zu einer Raffinerie, die seit den 1950er Jahren Erdöl zu hochwertigen Produkten verarbeitet.

Studium und Praxis: Nachwuchskräfte bei bp



„Es ist spannend, in einem internationalen Betrieb zu arbeiten.“ – Luca Mahn startete im August 2018 sein Duales Studium Maschinenbau. Das Studium findet in Lingen statt, die Praxis in unserer Raffinerie in Gelsenkirchen-Scholven.

Eigentlich ist mal wieder der Fußball schuld. Das kennt man ja in Gelsenkirchen nur zu gut. Im Fall von Luca Mahn hat das aber weniger mit dem FC Schalke 04 zu tun als vielmehr mit dem kleinen FC Schüttorf 09. Oder besser gesagt: dem Fußball-Lehrer in der Samtgemeinde an der Grenze zwischen Emsland und Westfalen. Er arbeitet bei bp in Lingen und hat das Interesse seines Schützlings für das Unternehmen geweckt.

23-jährige sozusagen familiär vorbelastet. Sein Vater und die beiden älteren Brüder arbeiten in dem Bereich. „Mathe, Physik, Chemie haben mir immer viel Spaß gemacht“, berichtet er. Und so wechselt er nach der zehnten Klasse an ein technisches Gymnasium, macht sein Abitur im Bereich Maschinenbau.

Der Tipp seines Fußballtrainers fällt Luca wieder ein. Bevor er sich an irgendeiner Universität einschreibt, taucht er in die Tiefen des Internets ein und studiert die bp Seiten. „Ich war sehr schnell begeistert, fand es interessant, in einem so großen Unternehmen zu arbeiten. Für mich war es ausgesprochen spannend, wie viele Möglichkeiten ich bekommen würde, in verschiedene Bereiche hineinzuschneppen.“ Überzeugt hat ihn das praxisorientierte Studium. „Dadurch, dass ich während des Studiums bereits arbeite, habe ich mich bis zur Abgabe der Bachelor-Arbeit bereits in meinem Beruf eingelebt.“

Die Bewerbung war schnell geschrieben und im August 2018 war es dann so weit. Luca Mahn startet sein Studium in Lingen, die Praxiseinheiten finden in unserer Raffinerie in Gelsenkirchen-Scholven statt. Bis heute für ihn die richtige Entscheidung. „Ich bin ohne Grundwissen über Raffinerien hierhergekommen.“ Es sei einfach großartig. „Die Ingenieure nehmen mich an die Hand, unterstützen, erklären, vermitteln. Ich habe in kurzer Zeit sehr viel gelernt.“

Luca Mahn arbeitet in unterschiedlichen Abteilungen, er wechselt alle drei Monate seine Einsatzorte. Momentan beschäftigt er sich mit dem Turnaround. Der regelmäßig alle fünf Jahre vorgeschriebene Stillstand einer Produktionsanlage zur Wartung, Instandhaltung und Optimierung braucht eine präzise Vorplanung. „Dazu muss man die Anlagen sehr genau verstehen“, sagt er. Um hinter die Geheimnisse zu kommen, setzt er sich zuweilen auf sein Werksfahrrad und taucht vor Ort in die Tiefen der unterschiedlichen Anlagen ein. Oder er schaut sich die Pläne und Zeichnungen an. „Es macht Spaß, im kleinen Team zu arbeiten, aber auch in dieser großen, internationalen Gemeinschaft“, sagt er.

Maschinenbau: Duales Studium Maschinenbau

Als Maschinenbau-Ingenieur in einer Raffinerie übernimmst du Verantwortung für die Anlagen und Maschinen in den Produktionsbetrieben. Um einen störungsfreien Betrieb zu gewährleisten, setzt du dein Expertenwissen in der Reparatur, Instandhaltung und Optimierung von technischem Anlagenequipment ein. Dein ausgeprägtes Verständnis für Technik und Teamwork sind für diesen Beruf ebenso wichtig wie dein Verantwortungsbewusstsein.

Dein duales Studium, das über drei Jahre (sechs Semester) läuft, bereitet dich perfekt auf den Berufsalltag als Maschinenbauer vor. Zu Beginn eignest du dir Grundlagenwissen in Mathematik, technischer Mechanik und Werkstoffkunde an. Im Laufe des Studiums wirst du zum Experten für methodisches und rechnergestütztes Konstruieren, Konstruktion und Auslegung technischer Baugruppen oder Methoden zur Werkstoffauswahl.

Dein Duales Studium ist in zwei Hälften aufgeteilt: Du studierst an der Hochschule Osnabrück am Campus in Lingen und arbeitest anschließend im Betrieb in Gelsenkirchen. Dabei bist du Teil des Teams und lernst alle Zusammenhänge zwischen Theorie und Praxis kennen. Um mit der Ausbildung beginnen zu können, hast du die die Allgemeine Hochschulreife oder die Vollständige Fachhochschulreife.

Weitere Informationen: www.bp.com



Es ist spannend,
in einem internationalen Betrieb zu arbeiten.

„Vor der Ausbildung hatte ich keine Ahnung von Raffinerien, hätte nie gedacht, dass ich eines Tages in einer arbeiten würde“, sagt Luca Mahn. Klar war ihm zu diesem Zeitpunkt allerdings schon, dass er gerne Maschinenbau studieren würde. Mit seinem Faible für Technik war der heute

Unermüdlich im Einsatz: Marcus Jacobi



In der Reihe „Einer von uns“ möchten wir Ihnen Kolleginnen und Kollegen aus unserer Belegschaft vorstellen, die sich durch ihr wertvolles gesellschaftliches Engagement besonders hervorheben. Heute bei uns im Blickpunkt: Marcus Jacobi.

Der 53-jährige Markus Jacobi ist hauptberuflich in der Zentralmesswarte in unserem Werk Horst beschäftigt. Mit der Raffinerie und seiner Tätigkeit identifiziert sich Jacobi sehr stark, schließlich begann hier seine berufliche Laufbahn vor exakt 35 Jahren, als er im Sommer 1986 den Lehrberuf des Chemikanten bei der damaligen Betreibergesellschaft Veba Oel AG begonnen hat. Marcus Jacobi engagiert sich im Rahmen seiner Tätigkeit bei bp und qualifizierte sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte kontinuierlich weiter, so durchlief er alle angebotenen Qualifikationsblöcke für die Bereiche Tanklager, Verladung und Rohrbrücken. Außerdem ist er bereits seit 1998 Sicherheitsbeauftragter sowie seit 2011 sogar Umweltschutz-, Sicherheit- und Gesundheitsschutz- oder kurz USG-Beauftragter.

Ein Leben für die Feuerwehr

Und hier erfolgt der Brückenschlag zu Jacobis zweiter Leidenschaft. Seit beinahe vier Jahrzehnten engagiert er sich ehrenamtlich bei der Freiwilligen Feuerwehr in Gladbeck. 1984 trat Marcus Jacobi in die Freiwillige Feuerwehr der Stadt Gladbeck ein, seit 2012 ist er stellvertretender Wehrleiter der gesamten Feuerwehr und das Highlight seines Engagements bei der Feuerwehr kam im Dezember 2018. Da nämlich ernannte ihn der damalige Bürgermeister der Stadt Gladbeck, Ulrich Roland, im Zuge der Berufung in das Beamtenverhältnis als Ehrenbeamter auf Zeit zum Stellvertretenden Leiter der Freiwilligen Feuerwehr. Jacobi, der hauptsächlich in der Einsatzleitung zuständig ist, hat das Kommando über 145 freiwillige und 96 hauptamtliche Kräfte sowie weitere Freiwillige der Jugendfeuerwehr und der Alters- und Ehrenabteilung. „Selbstverständlich ist viel Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft, seine Freizeit aufzubringen, erforderlich“, so der Ellinghorster, „aber mich erfüllt meine Tätigkeit mit Zufriedenheit und Stolz.“ Dabei führte ihn die Feuerwehrtätigkeit auch über die Grenzen des Ruhrgebietes hinaus, so war er zusammen

mit 160 weiteren Feuerwehrleuten des Kreises Recklinghausen beispielsweise 2013 in Magdeburg bei der schweren Elbe-Flut im Einsatz. Und selbst innerhalb der Werkttore hat Jacobi schon zum Löschschlauch gegriffen. Apropos Werk: Marcus Jacobi verfügt als einer von wenigen Kollegen über eine Einfahrtgenehmigung in die Raffinerie, um im Notfall schneller zur Einsatzstelle zu gelangen.

Fußball und Familie

In seiner Freizeit ist Marcus Jacobi gern mit der Harley unterwegs: „Das hilft, abzuschalten!“, so der passionierte Motorradfahrer, der gern und viel in den Niederlanden oder Irland unterwegs ist. Seine weitere große Leidenschaft ist der Fußball, sein Herz schlägt königsblau, wenngleich Jacobi aufgrund der katastrophalen Saison des FC Schalke 04 derzeit stark leiderprobt ist. Aber den Fußball begleitet der Gladbecker nicht nur als Schalke-Fan, ehrenamtliches Engagement übt Jacobi auch im Amateursport aus. Seit über 15 Jahren ist er ehrenamtlicher Geschäftsführer von Adler Ellinghorst. Jacobi, der 2019 in der WAZ im Rahmen der Serie „Die gute Seele des Vereins“ portraitiert und für seinen uner müdlichen Einsatz für den Verein geehrt wurde, vergleicht das Vereinswesen mit einer Familie. Einsatz, Engagement und ein wertschätzendes Miteinander sind für ihn die zentralen Werte – sei es daheim in der Familie mit Ehefrau Barbara und Sohn Steven, bei der Arbeit im Werk, der Freiwilligen Feuerwehr oder eben auf dem Fußballplatz. Die GEmeinsam-Redaktion sagt: „Danke und großen Respekt für deinen Einsatz und dein Engagement, Marcus!“



Name:
Marcus Jacobi

Alter:
53 Jahre

Wohnort:
Gladbeck



bp unterstützt: Stadtteilzentrum Bonni



Mit einer Spende von 4.000 Euro hat die Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen der sozialen Einrichtung Stadtteilzentrum Bonni in Gelsenkirchen-Hassel in der Corona-Krise unter die Arme gegriffen.

„Die Pandemie macht sich selbstverständlich auch bei uns bemerkbar“, erklärt Geschäftsführer Bernd Gartenmann und ergänzt: „Veranstaltungen in unseren Räumlichkeiten sind derzeit nicht möglich und

auch unser Catering kann von den Schulen derzeit nicht entsprechend abgerufen werden.“ Die Spende sei in dieser Situation eine große Hilfe.

Eva Kelm, Leiterin der Standortkommunikation bei bp in Gelsenkirchen erläutert: „Das Bonni leistet sehr wichtige Arbeit im Stadtteil. Daher freuen wir uns, dass wir zum wichtigen Angebot beitragen können.“ Dazu zählt auch die Zwei-Rad-Werkstatt, in der das Bonni Räder und Zubehör verkauft sowie Reparaturen anbietet. „Dieses Angebot kann nur wirtschaftlich funktionieren, weil bp ein zuverlässiger Partner ist, der von der Zwei-Rad-Werkstatt die Betreuung seiner Betriebsfahräder durchführen lässt und damit einen entscheidenden Beitrag zur Deckung der Betriebskosten leistet.“ so Gartenmann. Als kleine Aufmerksamkeit überreichte er eine Dankeschön-Torte an Holger Blannarsch, Mitglied der Geschäftsführung und Arbeitsdirektor, sowie Darko Manojlovic, Betriebsratsvorsitzender.

Das „Stadtteilzentrum BONNI“ wird als gemeinnütziger Inklusionsbetrieb geführt. Als Begegnungszentrum für alle Menschen bietet das Bonni eine werktägliche Restauration, verschiedene Kursangebote, Räumlichkeiten zum Feiern, Veranstaltungen unterschiedlicher Art und einen offenen Treff für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus beliefert das Stadtteilzentrum Kindertagesstätten, Familienzentren, Schulen und Betriebe mit frisch produzierten Mittagsmenüs. Infos unter www.bonni.org, Fragen beantwortet gern der Geschäftsführer Bernd Gartenmann (0209-377803-30, b.gartenmann@bonni.org).

Raffinerie-Engagement: WAZ-Lesepatenschaften

Als Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen sind wir nicht nur einer der größten Arbeitgeber in Gelsenkirchen, sondern an vielen Stellen der Stadt auch „Nachbar“. „Für uns ist es selbstverständlich, dass wir vor Ort, wo die meisten unserer rund 2.000 Mitarbeiter zu Hause sind, soziale und gesellschaftliche Verantwortung übernehmen“, erklärt Holger Blannarsch, Arbeitsdirektor der Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen.

So fördert das Unternehmen das ehrenamtliche und gemeinnützige Engagement seiner Mitarbeitenden aktiv, indem Spenden und freiwillige Zeiteinsätze von bp geldwert verdoppelt werden. Daneben unterstützt bp seit mehreren Jahren auch verschiedene Bildungs- und Förderprojekte auf direktem Weg.

Eine neu hinzugekommene Förderung ist die WAZ-Lesepatenschaft für die Gesamtschule Horst sowie die Gemeinschaftsgrundschule Im Brömm in Scholven. Dies bedeutet, dass die Schülerinnen und Schüler seitdem täglich die Möglichkeit haben, die WAZ oder die Kinderzeitung Checky in der Lesecke zu lesen. „Tageszeitungen sind für die Meinungsbildung in einer demokratischen Gesellschaft unerlässlich. Gerade für junge Menschen ist es aber oftmals schwierig, in dem riesigen Informationsangebot der Sozialen Medien den Überblick zu behalten“, so Holger Blannarsch weiter. Durch die Übernahme einer Lesepatenschaft erhofft sich die Raffinerie, die Lese- und Recherchekompetenz der jungen Menschen zu stärken.



Rüdiger Schrade-Tönnissen (Schulleiter der Grundschule im Brömm), Eva Kelm (Leiterin Standortkommunikation der Ruhr Oel – BP Gelsenkirchen GmbH) und Markus Högge (Schuldirektor der Gesamtschule Horst) vor dem Werk in Gelsenkirchen-Scholven

Über eine halbe Million Euro für soziale Zwecke

Die Mitarbeitenden der Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen haben durch ihr soziales und gesellschaftliches Engagement erneut eine Spendensumme von mehr als einer halben Million Euro innerhalb eines Jahres erwirtschaftet. Der Gesamtbetrag von 512.469 Euro wurde in Verbindung mit dem internationalen bp Spendenprogramm ‚Matching Fund‘ erzielt.

Dabei haben die Raffinerie-Mitarbeitenden insbesondere lokale Sportvereine, wie beispielsweise Fußballvereine oder Clubs anderer Ballsportarten unterstützt. Oftmals engagieren sich die Mitarbeitenden dort als Jugendtrainer oder Betreuer und spenden ihre Zeit, die bp mit einem bestimmten Stundensatz vergütet. Neben den Bereichen „Kultur und Kunst“, „Umwelt“ und „Gesundheitswesen“ ist insbesondere für den Bereich „Gemeinschaft“ ein Großteil der Spenden zusammengekommen. So haben die Mitarbeitenden unter anderem den Verein für Familien-Trauerbegleitung Lavia e.V. in Gelsenkirchen gefördert.

Daniel Gajewsky

„Ich bin Daniel, 30 Jahre alt und arbeite im Versand im Scholvenener Süden. Ich bin seit 2012 ehrenamtlicher Jugendtrainer beim SuS Polsum 1927 e.V., weil ich schon Fußball spiele, seitdem ich denken kann und den Kids heute das Fußballspielen beibringen möchte.“



Ich habe von der E-Jugend bis zur A-Jugend schon alle Altersklassen betreut und spiele auch selbst in der zweiten Mannschaft aktiv Fußball. Es fühlt sich gut an, eine ehrenamtliche Tätigkeit auszuüben. Aktuell leite ich mit zwei Freunden die D-Jugend des SuS Polsum. Ich bin froh, dass es den bp Matching Fund gibt, denn er unterstützt unseren Sportverein. Vereinssport ist ein sehr wichtiger Bestandteil im Leben der Kids!“

Jan Winkel

„Ich bin Jan, 48 Jahre alt und seit 1979 bei SuS Polsum und seit 31 Jahren als Jugendtrainer ehrenamtlich tätig. Anfang der 1990er Jahre habe ich erstmalig die frisch entstandenen Minikicker (G-Jugend) trainiert. Danach habe ich alle Mannschaftsjahrgänge in der Jugend trainiert – immer da, wo ich gebraucht wurde. Mittlerweile bin ich mehr als sogenannter Teammanager tätig, wobei ich teilweise die Trainer bei organisatorischen Dingen unterstütze und wir uns regelmäßig austauschen. Bei Bedarf helfe ich auch beim Training oder als Schiedsrichter.“



Der bp Matching Fund ist nicht nur eine Anerkennung für ehrenamtlich geleistete Arbeit, er hilft den Vereinen auch finanziell dort, wo Geld immer benötigt wird: In der Kinder- und Jugendarbeit!“

Informationen zum Matching Fund

Der **Matching Fund** steht allen Mitarbeitenden der bp zur Verfügung. Die Spenden für eine gemeinnützige Organisation werden durch bp verdoppelt. Sind Mitarbeitende in ihrer Freizeit ehrenamtlich tätig, so wird der Einsatz mit einem festgelegten Stundensatz vergütet und an den Verein oder an die jeweilige gemeinnützige Organisation gespendet. Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.bpge.de.



bp investiert: Emissionssenkung im Stadthafen

Zusammen mit weiteren Partnern aus der Industrie entstehen bis Herbst 2021 eine neue Pipeline, eine neue Kesselwagenverladung sowie drei neue Tanke im Gelsenkirchener Stadthafen.

Der im Juli 1914 in Betrieb genommene Stadthafen am Rhein-Herne-Kanal ist ein wichtiger logistischer Knotenpunkt für Kraftstoffe und petrochemische Produkte. Vom Hafen, der im Herzen unserer Stadt liegt, werden täglich große Teile Deutschlands und Nordwesteuropas mit Produkten aus unserer Raffinerie versorgt. Damit die Versorgung auch in Zukunft sichergestellt ist, investiert die Ruhr Oel GmbH – BP Gelsenkirchen in die Modernisierung mehr als 45 Millionen Euro.

Zukunft Stadthafen

Bis Ende 2021 entsteht eine neue Kesselwagenverladung für Mitteldestillate, dazu gehören Heizöl, Dieselöl oder Kerosin. Zusätzlich werden drei neue Tanke für Flugkraftstoff mit einem Fassungsvermögen von jeweils 15.000 Kubikmetern erbaut. Durch die neue Kesselwagenverladung wird es möglich sein, Flughäfen künftig nicht mehr ausschließlich mit Tankwagen (TKW), sondern vorrangig per Schiene zu bedienen. Dank der um 1,6 Millionen Tonnen erhöhten Zugverladekapazität könnten zukünftig knapp 18.500 weniger TKW-Fahrten erfolgen – eine enorme Entlastung für Menschen und Umwelt. Das CO₂-Einsparpotential beträgt rund 7.000 Tonnen pro Jahr. Das entspricht umgerechnet einer klimaneutralen Beleuchtung von etwa 52.000 Wohnhäusern.

Weniger Binnenschiffverkehr dank neuer Leitung nach Horst

Außerdem haben wir in den Bau einer 1.500 Meter langen, hochmodernen Fernleitungsanbindung investiert, die unser Werk im Stadtteil Horst besser an den Stadthafen anbindet.

Der Vorteil liegt auf der Hand: Allein durch die neue Fernleitungsanbindung reduziert sich der Binnenschiffsverkehr zwischen dem Werk Horst und dem Stadthafen um rund 1.100 Schiffsbewegungen jährlich.

„Wir sind mit dem Baufortschritt, trotz der erschwerten Bedingungen während der Corona Pandemie, sehr zufrieden“, erklärt bp Projektleiterin Anne Wychera. „Derzeit sind schon mehr als 80 Prozent des Projekts realisiert. Wir gehen davon aus, dass wir die Arbeiten bis zum November 2021 abschließen können.“



IMPRESSUM

**GEmeinsam –
Einblick in unsere Raffinerie**
Ausgabe Mai 2021

Herausgeber:

Ruhr Oel GmbH –
BP Gelsenkirchen

V.i.S.d.P.:

Eva Kelm

Redaktionsteam:

Dr. Christoph Hagebeucker
Eva Kelm

Fotos:

Ruhr Oel GmbH –
BP Gelsenkirchen/Moritz Brilo

Gestaltung:

Medienhaus Emsland GmbH,
Lingen

Druck:

Druckerei
Stefan Stolze GmbH,
Gelsenkirchen